

und Tannenzweige, und dieser Düngung bedarf es nicht alle Jahre. Die Messeln, welche zum grünen Futter bestimmt sind, hauet man jung ab, die zum durren Futter läßt man älter, und die zum Gespinste völlig reif werden, wie schon gesagt worden. Man kann auch, wenn man sie zur letztern Absicht erbauet, sie im Frühjahre ein Mal abmähen, und sie wird ebenfalls vollkommen. Ja es läßt sich sogar vermuthen, daß die Stengel dadurch einen feineren Bast oder Fasern bekommen.

164.

Benutzung der Kappen vom Rübsen und Kaps.

Man pflegt jetzt gemeiniglich den eingebrachten Rübsen zu dreschen, und oft Stroh und Kappen in Mist zu werfen oder dem Viehe unterzustreuen; allein schon mehrere erfahrene Landwirthe haben diese Kappen zum Futter für Pferde, Rindvieh und Schafe gebraucht, und sie als ein sehr gutes Futter befunden. Schafe und Pferde fressen sie statt des Häckerlings gleich so, wie sie nach dem Dreschen sind, sehr gern, besonders vom Sommerrübsen; das Rindvieh aber bekommt sie gebrüht, und da kann man auch die Kappen vom Kaps gebrauchen. Man vermengt sie mit Stedespren von anderm Getreide, und da geben sie gebrüht ein sehr gutes Futter. Das Stroh fressen auch die Schafe gern, besonders im Winter, und wenn es nicht so sehr hart und stark ist. In manchen Wirthschaften würde man mit der Benutzung dieser Kappen viel Ersparniß an Stroh und Lohn für das Häckelschneiden machen, wenn man sie sorgfältig aufheben wollte.